

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1922

214 (14.9.1922)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 95 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 95 M; in der Geschäftsstelle und bei unseren Karlsruhern Abgaben abgeholt 88 M monatlich. Einzelnummern 4.— M. Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die einspaltige Kolonelleiste 10.— M, auswärts 12.— M. Die Reklamezeile 40.— M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmestunde 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Die Forderung Belgiens

Berlin, 13. Sept. Der Wortlaut der belgischen Note liegt jetzt vor. Die belgische Regierung hat dem deutschen Geschäftsträger in Brüssel heute nachmittags eine von dem belgischen Minister des Auswärtigen, Jaspar, gezeichnete Note folgenden Inhalts überreicht:

Nach den Bestimmungen der Entscheidung der Reparationskommission vom 31. August wolle die deutsche Regierung zur Bedeckung der Fälligkeiten vom 15. August und 15. September 1922 der belgischen Regierung deutsche Schatzbons übergeben, die durch zwischen den beiden Regierungen zu vereinbarenden Garantien sichergestellt werden sollten. Mangels einer Einigung sollten die Bonds durch ein Golddepot sichergestellt werden, das in einer der belgischen Regierung genehmigten Bank zu stellen sei. Die Vorfälle, die in Berlin zwischen den Vertretern der deutschen Regierung und den Delegierten der belgischen Regierung über die von der deutschen Regierung bereitgestellten Garantien erfolgt sind, haben zu keinem Ergebnis geführt. Die belgische Regierung bittet die deutsche Regierung daher, ihr unverzüglich zwei deutsche Schatzbons, zahlbar in Gold, in einem Betrag von je fünfzig Millionen Goldmark für die Fälligkeiten vom 15. August und 15. September zuzulassen und in der belgischen Nationalbank 100 Millionen Goldmark als Sicherheit für diese beiden Bonds niederzulassen.

Eine Kabinettsitzung der Reichsregierung

Leut „Berliner Tageblatt“ wird die Reichsregierung heute zu einer Kabinettsitzung zusammengetreten, um zu der belgischen Note Stellung zu nehmen.

Der „Vorwärts“, dem bei seiner Stellungnahme der Text der Note noch nicht bekannt ist, hält es für denkbar, daß das belgische Ansinnen, wenn es als Dokument formuliert und in mancher Beziehung ergänzt ist, für Deutschland nicht ganz unbillig ist. Auch hält es das Blatt für gut, bereit einmal das Ergebnis der Reise der beiden deutschen Staatssekretäre nach Paris abzuwarten.

Eine englische Presseskizze

London, 13. Sept. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Chronicle“ schreibt zu dem Beschluß der belgischen Regierung, die Forderung, daß Deutschland monatliche Schatzwechsel gebe und eine Goldreserve hinterlege, sei gleichbedeutend mit überhaubit keine Klempe. Wenn Deutschland seine Unfähigkeit erklärt, die belgischen Forderungen zu erfüllen, so müßte die Angelegenheit an die Reparationskommission zurückverwiesen werden. Wenn die Kommission den vorläufigen Bericht erstattet, so würde es Sache der Alliierten sein, zu entscheiden, welche Sanktionen ergriffen werden können, falls die Kritik, die man für überflüssig hielt, sei wieder da. Es sei jedoch zu früh zu pessimistisch, da man immer noch einen Ausweg gefunden habe.

Fortwährende deutsche Zahlungen

Berlin, 13. Sept. Von dem am Freitag fälligen Betrag von 40 Millionen Goldmark für die Ausgleichszahlungen hat die deutsche Regierung bereits 1/4 bezahlt. Die übrigen fälligen 30 Millionen werden, wie die „W. Z. A. M.“ erklärt, infolge getroffener anderer Maßnahmen, rechtzeitig aufgebracht werden können.

Die deutschen Industriellen im zerstörten Gebiet

Die „Westfälische Zeitung“ gibt eine Meldung der Londoner „Morning Post“ wieder, wonach sich in etwa 10 Tagen die deutschen Industriellen Stinnes, Sorge, Glücker, Duisberg, Siemens, Deutsch und Krüger nach Nordfrankreich begeben werden, um dort als Gäste der französischen Industriellen die zerstörten Gebiete zu besichtigen.

Lloyd Georges Reise nach Genf

Die bis jetzt noch unentschiedene Frage einer Reise Lloyd Georges nach Genf zur Völkerbundversammlung wird, nach einer Londoner Meldung der „Frankf. Ztg.“, in manchen Kreisen so gedeutet, als beabsichtige Lloyd George u. a. die Reparationsfrage vor den Völkerbund zu bringen, und zwar das Problem als Ganzes, nicht nur die im Augenblick strittigen Punkte. Eine solche Aktion würde, wie die Anhänger dieser These sagen, auf Art. 11 des Völkerbundstatuts basieren, der Sanktionen der internationalen Beziehung zu denjenigen sucht. Andererseits werden gegen eine solche Behandlung der Frage aber auch starke Einwände erhoben.

In Genf wird die Absicht Lloyd Georges zur Völkerbundversammlung zu reisen als aufreißend bezeichnet. Zunächst hat auch in diesen Tagen über diese Frage ein Depeschewechsel zwischen der belgischen Delegation und London stattgefunden. Im Falle der Beilegung Lloyd Georges an der Versammlung würde nach der italienische Minister des Auswärtigen, Schanzer, nach Genf kommen. Bezüglich etwaiger Pläne des Ministerpräsidenten Poincaré, ebenfalls an der Versammlung teilzunehmen oder Poincaré hierher zu entsenden, ist eine Bestätigung vorläufig noch nicht zu erlangen, da die hiesigen französischen Kreise, in denen man nunmehr mit dem Eintreffen Lloyd Georges rechnet, sich sehr zurückhaltend äußern. Allgemein beschäftigt man sich auch mit der Frage, ob sich an Lloyd Georges Aufenthalt in Genf eine Tagung des Obersten Rates anknüpfen werde.

Die Folgen des türkischen Sieges

Frankreich gegen die englische Protektion Griechenlands
London, 13. Sept. Reuter erfährt von maßgebender französischer Seite, daß der Zweck des Besuchs des französischen Geschäftsträgers de Mantille im foreigne office der war, gewisse Punkte kurzzufassen. Die britische Regierung wurde informiert, daß Frankreich in der Frage der Meerenge mit ihr übereinstimme. Nach Frankreichs Ansicht ist aber jetzt der einzige Weg, um eine Regelung mit der Türkei zu erzielen, ihre „rechtmäßigen Aspirationen“ anzuerkennen, damit ist gemeint, daß man nicht erinern könne, Frieden mit der Türkei zu schließen auf genau derselben Grundlage, als wenn dieses Land von den Griechen besetzt wäre und nicht selbst besetzt. Die neue Tatsache der türkischen Erfolge müsse in Rechnung gestellt werden.

Paris, 13. Sept. Wie die „Chicago Tribune“ meldet, ist Benzelos in Paris eingetroffen. Man erwartet, daß er mit Poincaré eine Besprechung haben und sich dann nach London begeben werde, um mit Lloyd George zu verhandeln.

Jugoslawien für Griechenland

London, 13. Sept. Einer Wäntermeldung zufolge soll in Athen von zuverlässiger Seite mitgeteilt worden sein, daß die Regierungen von Jugoslawien und Rom der Absicht Ausdruck gegeben haben, Griechenland im Falle eines Balkankrieges zur Seite zu stehen. Serbien mobilisierte und konzentrierte Truppen in der Gegend von Ueskub.

Eine Warnung an die Türkei

London, 13. Sept. Die „Daily Mail“ meldet, daß die Alliierten der türkischen nationalistischen Regierung eine Note überreicht haben, in der die Warnung wiederholt wird, daß jedem Versuch der Türken, in Thraxien einzubringen, Widerstand entgegenzusetzen werde.

Weitere Fortschritte der Türken

Paris, 13. Sept. Nach einer Havasmeldung haben die See- und Luftkräfte der Alliierten Smyrna wieder verlassen.

Konstantinopel, 13. Sept. Truiffa ist gestern endgültig von den kemalistischen Truppen besetzt worden. Die griechischen Truppen wurden nach Rodos zurückgenommen.

Die Reuter aus Konstantinopel meldet, haben die Griechen vor der Räumung von Truiffa die Stadt an verschiedenen Stellen in Brand gesetzt. Die Feuerbrunst blieb auf einen Stadtteil beschränkt, der eingestürzt wurde.

Smyrna, 13. Sept. Der Teil der griechischen Armee, der auf der Halbinsel Ithemes nach Wiederstand zu leisten versuchte, hat sich der türkischen Armee ergeben. Das Gros der türkischen Armee mit Mustafa Kemal an der Spitze ist in Smyrna eingezogen. Eine amtliche Bekanntmachung aus Ankara teilt mit, daß die türkischen Behörden in Gischliocher wieder eingeleitet worden sind.

Der Nürnberger Einigungsparteitag

Berlin, 13. Sept. Der Nürnberger Einigungsparteitag der Sozialdemokratie wird, wie die F.F.M. hören, von Mehrheitssozialdemokraten und Unabhängigen mit je 150 Delegierten besetzt werden. In dieser Zahl sind zunächst die Vertreter der leitenden Parteiführer enthalten und sodann die Vertreter der einzelnen Parteizeile, die von den Parteitagungen in Augsburg und Gera als Delegierte gewählt werden. Den Vorsitz in Nürnberg dürften neben den beiden Parteivorständen Wels und Dittmann zwei Parteiveteranen führen, die seinerzeit den Einigungskongress der Vorkriegs- und Eisenacher im Jahre 1875 in Göttingen geleitet haben, nämlich Hermann Molkenbaur und Brh. Geier.

Berlin, 14. Sept. „Vorwärts“ und „Freiheit“ veröffentlichen die Einberufung eines gemeinsamen Parteitagess für den 24. September in Nürnberg. Die Veröffentlichung ist von der Zentralleitung der Unabhängigen und dem Parteivorstand der Sozialdemokraten genehmigt. Die Einberufung erfolgt vorbehaltlich der Zustimmung der Parteitage von Augsburg und Gera.

Die Prüfung der Oberkasseler Affäre

Paris, 13. Sept. Der „Matin“ meldet aus Brüssel: Oberst Prage, der vom belgischen Justizministerium mit einer sachverständigen Prüfung der in Oberkassel gefundenen Munition beauftragt wurde, hat folgendes Gutachten abgegeben, das die Oberkasseler Affäre in einem ganz anderen Licht erscheinen läßt, als sie die Deutschland feindliche ausländische Presse ausmalte: „Die Patronenhülsen, wie sie auf der Straße gefunden wurden, stammen aus einer Pistole System Colt, die der erschossene Sergeant in der Hand hielt. Die Kugel, die an Ort und Stelle gefunden wurde, war aus einer Pistole gleichen Kalibers abgefeuert, wie die, die dem Sergeanten gehörte. Die Schlußfolgerungen gestatten daher, mit Wahrscheinlichkeit festzustellen, daß der Sergeant, der in sehr ungünstigen Umständen das Kasse verlassen hatte, versehenlich seinen Revolver abgeschossen hat, um sich gegen einen möglichen Angriff zu sichern und daß er dadurch zweifellos den Morden getötet hat. Als er dann die Folgen seiner Unvorsichtigkeit erkannte, habe er sich seiner Verantwortung bewußt, habe er wahrscheinlich die Waffe gegen sich selbst gerichtet.“

Drei Milliarden für Wohnungsbauten

Der Ueberwachungs-ausschuss des Reichstages genehmigte heute einstimmig zur Fertigstellung besonnener Wohnungsbauten nach den Reichstagsbeschlüssen drei Milliarden Mark, die durch die Landesregierungen den Trägern des Wohnungsbauvereins (Wohnungsfürsorgegesellschaften, Gemeinben, Siedlungsgesellschaften) übermitteln werden sollen.

Im Ausschuss wurde auch mitgeteilt, daß die Notlage der Invaliden von 1870/71 verbessert werden solle und daß die hierzu notwendigen Maßnahmen bereits in Angriff genommen worden seien.

Der Untergang der Hammonia

Madrid. Die Wänter melden aus Vigo, der Schiffbruch des deutschen Dampfers „Hammonia“ sei darauf zurückzuführen, daß die Ruder der Kohlenräume schlecht geschlossen waren und infolgedessen Wasser in das Schiff eindrang. Als der Kapitän sich davon überzeugt hatte, daß eine Befähigung des einbedrungenen Schiffes unmöglich war, feuerte er das Schiff nach Vigo und forderte drahtlose Hilfe. 70 Meilen von Vigo sank der Dampfer.

Interessantes über den Stinnes-Vertrag

Der Vertrag Luberic-Stinnes ist von der gesamten deutschen Reichspresse als eine patriotische Großtat des kapitalgewaltigen Hugo Stinnes gerühmt und gepriesen worden. Was die „Schwämer, Phantasten und Demagogen“ in der Reichsregierung nie fertig gebracht hätten, das sei Hugo Stinnes gelungen: jetzt wäre der Haß zwischen Frankreich und Deutschland endlich abgebaut, der Wiederaufbau tatsächlich begonnen worden und Deutschland habe dabei die größten Vorteile, wie z. B. die Kohlenrücklieferung (für den unmöglichen Fall, daß Deutschland zuvor die geschuldeten Kohlenlieferungen voll ausgeführt hat) und die Anrechnung der 6 Pro. Stinnes-Provision auf Reparationskonto.

Ob Herr Hugo Stinnes wohl selbst diesen Vertrag als eine patriotische Tat wertet, die mit seinem bisherigen öffentlichen Wirken in Einklang steht? Menschen haben eine große Aufregung gegeben, das, was ihnen vorstellbar ist, auch als sittlich gut und politisch gerechtfertigt anzusehen. Aber jenseit wir wissen, sind Herrn Hugo Stinnes einige Tatsachen bekannt, die ihm in diesem Falle doch starke Bedenken hätten erwecken müssen — wenn nicht eben die 90 Millionen Goldmark Provision bei dem Geschäft zu verdienen waren.

Der Marquis de Luberic hat nämlich bereits zu Lebzeiten Walter Rathenau, den Vertrag, den er jetzt mit Hugo Stinnes geschlossen hat, der A.G. und ihrem Generaldirektor über die Angelegenheiten. Herr Deusch hat Verhandlungen über die Idee abgelehnt mit der auf der Hand liegenden Begründung, wenn ein solcher Vertrag zwischen der A.G. und einer französischen Finanzgruppe zustande käme, würden er und Rathenau sich vor den Vorwürfen und Smuckfabeln der nationalistischen Presse überhaupt nicht mehr retten können.

Dann ist, jenseit wir wissen, der Herr Marquis durch Vermittlung der Dresdener Bank an einige andere große deutsche Industrieunternehmen herangetreten. Diese standen indessen nicht — wie Rathenau und Deusch — auf dem Standpunkt der Erfüllung und Verkömmerungspolitik, sondern waren nationalistisch gestimmt wie Duault und Hugo Stinnes. Sie erklärten deshalb den Unterhändlern, sie könnten nach ihrer Überzeugung nicht dazu mitwirken, die Menge der deutschen Reparationslieferungen zu vermehren. Denn je höher die Reparationslieferungen, um so stärker die Geldinflation in Deutschland, um so gefährlicher die Ausdehnung des deutschen Wirtschaftslebens, um so unmöglicher die Wiedereroberung des Weltmarktes.

Ein solcher Vertrag zur Vermehrung der Reparationslieferungen wäre, so meinten sie, für sie höchstens in Frage gekommen, solange Deutschland für fehlende Reparationslieferungen Gold hätte zahlen müssen. Das sei jetzt abgeschafft, was an Reparationslieferungen fehle, fehle eben. Und da ihrer Überzeugung nach Deutschland doch niemals jenseit liefern könne, wie zur Verkömmerung Frankreichs notwendig wäre, hielten sie sich an die Bestimmung des Wiesbadener Abkommens, daß kein deutscher Unternehmer zu Reparationslieferungen gezwungen werden könne und liefern nicht und täten auch nichts, um die Reparationslieferungen zu vergrößern und vorwärts zu treiben. Sie könnten nicht für 90 Millionen Goldmark Profit die deutsche Industrie an Frankreich verkaufen.

Das alles ist nach sozialdemokratischer Auffassung gefährlicher nationalistischer Unsinn. Aber es entspricht durchaus der Politik, welche Herr Hugo Stinnes seit jeher gepredigt hat. Als dann aber der Herr Marquis de Luberic an Stinnes herantrat, da wurde Herr Stinnes plötzlich Erfüllungspolitiker, Rathenaus Erbe und Gewinner von 90 Millionen Goldmark Profit.

Um gerecht zu sein, wollen wir hinzufügen, daß in einer Beziehung Herr Stinnes sich damit freu blieb. Als er auf der Konferenz von Spa den französischen Forderungen ein schroffes Nein entgegensetzte und den Einmarsch der Franzosen ins Ruhrrevier herbeiführen wollte, dachte er wohl schon an die Verbindung deutscher und französischer Schwerindustrie, die er jetzt auf dem Wege über Rathenau gefunden hat. Ein großer, ein tüchtiger, ein weitsehender Mann, der Hugo Stinnes, wie geschaffen zum deutschen Nationalhelden.

Eine Verordnung im Interesse der Ernährung

Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft...

Das Zeitungssterben

nimmt einen immer gewaltigeren Umfang an. Allein die letzte Wochennummer des 'Zeitungs-Verlages'...

Volkswirtschaft

Zahlen der Teuerung

Für das Ausmaß der Teuerung im Großhandel liegen neue Angaben von dem Großhandelsindex des Statistischen Reichsamts für den Monat August dieses Jahres...

Die Preiswelle hält noch immer an, und mit jedem Tage erhöht sich die Gefahr, daß die Kaufkraft der Bevölkerung hinter der Preissteigerung zurückbleibt.

Die Ernährung der Arbeiterschaft

Nach einer der Berechnungen, die der bekannte Nationalökonom Tysja aufstellte, beträgt die Verteuerung von Kohl und Gemüse das 14fache...

„Entgegen der vielfach geäußerten Meinung“, so folgert Tysja daraus, „ist durch die Aufhebung der Blockade infolge der starken Preissteigerung die Ernährung weiser Volksschichten gegenüber der Kriegszeit keine wesentlich bessere geworden.“

Eine einweis- und fettarme, an Kohlehydraten jedoch reiche Nahrung, wie sie oben festgestellt wurde, sei die typische Ernährungsweise einer Familie, die nicht genügend Geld habe...

Die Zudervirtschaft

Die Zudervirtschaft soll, wie gemeldet wurde, entsprechend dem vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft aufgestellten Richtlinien neu geregelt werden.

Der Zweck des Vertrages besteht in der Hauptsache darin, einen neuen Berechnungsmodus zwischen den Arbeitern und den Ribbenbauern einzuführen.

Sozialisierung von „unten“

Von Hermann Lüdemann, M. d. L.

Es bestehen heute im Reich bereits über 200 soziale Baubetriebe. In ihnen werden etwa 20000 Arbeiter und Angestellte beschäftigt...

Die Betriebsmittel der sozialen Baubetriebe, soweit sie dem Verband sozialer Baubetriebe angegliedert sind, dürften sich zur Zeit auf 100 Millionen Mark belaufen.

Da die Bauhütten keinerlei Gewinne ausschütten dürfen und ihren Geldgebern lediglich eine mäßige Verzinsung des eingebrachten Kapitals gewähren...

Eis-Pulver gebrauchsfertig - verschiedene Geschmacksarten

Hinter Pflug und Schraubstock

Skizzen aus dem Taschenbuch eines Ingenieurs Von Max Gyth (Fortsetzung)

Ich füllte seine Tasse bis zum Rand und sämugelte mit Lakritzplättchen die zweite und letzte Tasse, die ich besaß...

ein Blick des Allmächtigen sie erleuchtet hätte; erleuchtet und verlicht. Auch sie ließ einen Schrei aus, so laut, so gelend...

gewesen, und so hatte es sich nicht machen wollen. Denn auch sie dachte wie ihr Vater...

*) Aufstani ist eine Bezeichnung für Christen, 'Nazarenen'.

*) 'Gatowits' sind die fünfzig Tängerinnen der 'Königs' die Tängerinnen, die 'Schorra' die Märchenzünglein des Landes.

Frauenfragen - Frauenchutz

Höre Strahl!

Von Hans Hör

Das ist kein Abend der Erquickung. Schell veräuchert sein pöndelnd Blut die ersten Träume, und schreckende Gesichte steigen still aus diesem Dunkel naher Fieberbäume. Die Nacht speit tausend Dornenkrone ans, die blutgerötet nach vier Winden eilen und über jedem kalten Bärenhaus als Mal für eine Duldnerin bewirken. Mein Bild jagt jenen roten Kronen noch, mein Gesicht folgt ihren spitzen Spuren und findet Mütter, die im Schloße jach und pingemariert zu den Himmeln murren. Stiebt sich in Winkeln, die kein Licht beneht, steht Kometen, wo die Seuchen plagen, das Modern sich in Ed' und Ripe fect. Triffst Kinder, die aus Augenhöhlen klagen, die jeder neue Tag zum Kreuzzug ruft, die Geheulreihen, Duldernale tragen. — Der Schlaf der Hüften flect die offne Gruf so schwarz und hoffnungslos. Du Frührottag, du Morgenrotter Gost! Läßt dein Strahl gefügig sich durch Menschengeigel sperren? Bist du nicht allgemalig? Höre Strahl! Du mußt das Dunkel aus den Winkeln zerren!

„Chret die Frauen“

Von Anna Nlos (Stuttgart)

In schönen Redensarten, wie und warum man die Frauen ehren soll, hat es niemals gefehlt. Das Ehren war eine zeitlang so sehr an der Tagesordnung, daß man vor lauter Ehren gar nicht daran dachte, ob es den Frauen genügt, wenn sie geehrt werden, d. h. daß man sie anbetet, daß man ihnen beifalls eine schwere Last abnimmt oder den Mantel trägt, oder daß mancher höflich aufspringt, wenn es an Sitzplätzen mangelt. Wie war es nun mit der Verehrung, welche die Frau zu allen Zeiten genoh und die sich nicht nur in historischen Erzählungen äußerte? Laut allem Zeugniss war mit Eva, der Stammutter des Menschengeschlechts alle Sünde und alles Unglück über die Menschheit gekommen. Darum durfte die Hebräerin gleich den Kindern und Sklaven das Gesicht nicht bedecken. Nach dem Glauben der Chinesen hat nur der Mann eine unsterbliche Seele. Drama bedient dem Weib, das heilige Buch der Jnder, die Weba zu lesen. Nach dem Koran blieb den Frauen das Tor zum Paradies verschlossen. Aber nach dem Talmud hatte die Frau einen gewissen Wert, nicht etwa nach ihrer Person oder Stellung, sondern nach der Nützlichkeit, die sie in die Ehe mitbrachte. In Griechenland war die Frau, wie im Orient, willenloses Eigentum des Mannes. Der Vater wie der Vormund konnten sie, wenn sie wollten, zur Gattin geben. Der Gatte konnte sie verkaufen oder veräußern. Wie sie unfruchtbar, so galt es als Verbrechen gegen die Götter, wenn sie nicht verheiratet wurde. Bei den Römern stand die Frau als Eigentümerin eines Vermögens unter geschlechtlicher Schuz. Sie durfte aber weder ein Testament, noch Geschenke, noch Schulden machen. Nur in einem Punkte genoh sie während der Blütezeit der Republik dieselben Rechte wie der Mann. Sie hatte Zutritt zum Forum und konnte sowohl in eigener wie in fremder Sache als Kläger oder Verteidiger auftreten. Doch hatten die Römerinnen, so lange ihre Zahl noch klein war, eine gewisse Verehrung, die sich verlor, als die moralische Verfallszeit in Rom einsetzte. Später bestimmte das Gesetz: „Frauen sind von allen Ämtern, bürgerlichen wie öffentlichen, ausgeschlossen, können daher weder Richter sein noch Verwaltungsbeamte, noch können sie klagen oder für andere als Beistände oder als Sadverwalter vor Gericht auftreten.“ Begründet wurde dieses Verbot folgendermaßen: „Frauen und Sklaven vermögen öffentliche Ämter nicht auszufüllen.“ Nach dem ersten Gesetzbuch, das durch die römische Kirche einem germanischen Volke gegeben wurde, galt das Leben des Weibes nur halb so viel als das des Mannes, denn ihnen Mordern wurde die Kalte Waffe auferlegt. Die Germanen dagegen forderten von dem Mörder einer Frau ein zweimal höheres Wehgelde als vom Mörder eines Mannes. Auf dem Concil zu Racon wurde zur Zeit Luthers erklert, ob die Frauen eine Seele haben, und fast gleichzeitig wurde von protestantischer Seite in einundfünfzig Bänden nachgewiesen versucht, daß die Frauen überhaupt keine Menschen wären. Bis in das 18. Jahrhundert hinein konnte nicht nur der Vater oder der Vormund seine Tochter, resp. sein Mündel vermählen, mit wem er wollte. Sogar der Mann konnte seine Frau verkaufen, oder im Notfall auch veräußern. Unter den Karolingern konnte der Herr die hörige Frau, falls ihm nicht gegah und kein Erbschaft für sie gestellt wurde, gewaltsam ihrem Gatten entziehen und in seine Dienstbarkeit zwingen. In seiner Geschichte Englands erzählt Lord Mabon, daß ein Landmann, der eines Ochsen verlor, heiratete, um auf solche Weise den wohlfeilsten Ersatz zu haben. Der Bewertung der Frauenarbeit an, Hausfrauenarbeit ist heute noch unbekannt. Es gibt wohl gewisse Gesetze, die der Hausfrau ein bestimmtes Anrecht auf Wohnung, Kleidung, Nahrung sichern. Aufbruch auf ein festes Einkommen erclnt die Frau, die vom frühen Morgen bis spät in die Nacht hinein tätig ist, nicht. Die Gesetze stehen wie so viele Gesetze auf dem Papier. Es wird wohl wenig Richter geben, die Frage darüber zu entscheiden haben, ob der Mann seiner Ehefrau ein Recht, das ihr zusteht, oder eine Wohnung, die ihr zugeht usw. gewähren muß. In solchem Falle ist die Ehe doch längst innerlich zerstört. Und daß die meisten Entscheidungen auf Unter-

halt der Frau in Ehevertragsprozessen zu Gunsten des Mannes ausfallen, ist zur Genüge bekannt. Nicht anders ist es bei den Bestimmungen über Entschädigung der Frau bei illegitimen Verhältnissen. Die Frau kann durch Abfindung durch Geschlechtskrankheit oder durch Verlust ihres Berufes noch so sehr geschädigt sein, wie gering das alles bewertet wird, zolgen die Gesetze, die den Mann in den seltensten Fällen zur Entschädigung heranziehen. Und ist er mehrerer Millionen, seine Leistungen, auch dem unehelichen Kind gegenüber werden nicht nach seinen, sondern nach dem Vermögensstand der geschädigten Frau berechnet. Auch heute noch, im Zeitalter der Gleichberechtigung.

Was nun die Bewertung der Frauenarbeit angeht, ist so bekannt, daß wir im allgemeinen von der Forderung: „Gleicher Lohn bei gleicher Leistung“ noch weit entfernt sind. Immer wieder müssen wir beobachten, daß da, wo es sich nur um eine Frau handelt, die Bewertung ihrer Arbeit, lediglich vom Geschlechtstandpunkt aus, nicht etwa von der Qualität ihrer Arbeit ausgehend, geringer ist, als die der Männerleistung.

Auch bei Eheschließungen bildet die Bewertung der Frauen ein trauriges Kapitel. Tüchtige, gesunde Mädchen müssen auf die Ehe verzichten. Anders, denen alle Voraussetzungen für leistungsfähige Hausfrauen, gesunde Mütter fehlen, heiraten, weil die Nützlichkeit höher eingeschätzt wird als der Mensch. Man lese nur einmal, wieviele „mobilierte Witwen“ sich für die Ehe empfehlen und sicher auch unendlich viele Angebote erhalten.

Die höchste Bewertung der Ehefrauen, amtlich festgesetzt, bleibt aber doch unsem Jahrhundert vorbehalten, dem Jahrhundert, das den Frauen die politische Gleichberechtigung gebracht hat, dem Jahrhundert, in dem die Frauen unumwunden werden, wenigstens in der Wahlzeit. Die Frauen von heute werden geehrt wie nie zuvor. In dieser Ehreung wird nicht einmal die Begründung herangezogen, daß sie himmlische Rosen ins irdische Leben flechten und weben. Die Bewertung der Ehefrau von heute ist eine ganz außerordentlich bedeutungsvolle. Nach der letzten Verfassungsverordnung vom Mai 1922 gewährt der Staat nämlich einem Ehepaare eine Zuschuß von ganzen 100 Mark. Das ist 270 Mark pro Tag. (Zugewinn ist der Zuschuß, entsprechend der Erhöhung der Verfassung geltend.) Ueber diesen wirklich außerordentlich interessanten Beschuß bringt nun Gella in der „Augsburger“ ein sehr wichtiges Gesicht, das allerdings auch einen gewissen Hintergrund hat und in dem er sich ein Schiller des oben erwähnten Gesicht „Würde der Frauen“ anlehnt. Es heißt darin:

„Ehret die Frauen! Sie fördern und heben Wirtschaft und Wohlstand durch billiges Leben, sparen die Habe mit glücklicher Hand, stoßen — nach amtlicher Schätzung von heute — einhundert Reichsmark an Lohn und an Steuer, Erbschaft und Nachruhm und Ehre und Gewand!“ Ein Kommentar zu dieser willkürlichen Verfassungsschillerischer Auffassung und der des Staates von heute ist wohl überflüssig.

Nur ein Menschenleben

Von Gena Wüßing

Berlin ist auf Klang gestellt und es gehört schon sehr viel Lebenserfahrungen dazu, um durch ihn nicht betrogen zu werden. In den Schaufenstern liegen die prächtigsten Waren und die schönsten Kleider zeigen im hellsten Licht ihre Qualität. Natürlich betreten sie nicht, daß nur volatürliche Ausländer und Einzelstücke, die durch unbegrenzte Gewissenlosigkeit zur geüblichen Größe wurden, sie kaufen können. Dabei wühlt der Hunger in den Eingeweiden der Menschheit. Doch sie verheißt Stomodie zu spielen, in ihr Gesicht tritt nicht der leiseste Schmerz. Tag für Tag steht sie die gleiche Miene auf. Nur ein Momentbild aus der Taubenstierzeit. Die Damen geben in Floristropfen. Bei denen schreit die Mode vor, daß man nicht das Bewußte der Strümpfe, sondern nur das Fleisch der Beine sieht. Die beängelt Beine aber flecten in halben Schritten, die vorne als Nabelspitze auslaufen und hinten in einer kleinen Geize als Absatz enden. Man tritt gewöhnlich, sehr erst den Boden auf und schiebt so den Schuh in Position. Die Mädchen gehen unter schweren Belagmänteln. Dann und wann werden sie mal geöffnet, um sein parfümiertes und raffiniert geschminktes und gepudertes Fleisch zu zeigen oder einem Anzueherungsbedürftigen zu befehlen, daß am Wuseln noch Bloß für ein Damensträußchen ist. Auch zeigt er und zu ein Kleid, das es auf moderne Tänze eingestellt ist. Die ganze Straße wimmelt und krabbelt von denen, die das Leben verpassen. Ein und wieder vor den großen Geschäftshäusern ein Krüppel. Der gehet zum Straßenschild, denn die Reichen lieben es, wohlthätig zu sein, wenn sie sich dabei öffentlich zeigen können.

Auf dem Fahrdamm hält ein Automobil. Es hat Scheiben Gardinen, seine Scheinwerfer, Behälter für frische Blumen, Fischbecker und einen Zigarettenanzünder. Es gehet sicher dem Verhältnis eines Schmeichlers ganz großen Formats. Das Dämmerer ist einkaufend gegangen. Es ließ sein Bündchen im Automobil zurück. Das kleine Tier hat ein seidiges, wohlgepflegtes Fell, dem man es förmlich anmerkt, daß es viel geschmeichelt wird. Am eleganten Lederhalsband wippt eine Niesenseidenfische und der kleine Hund hat muntere blaue-schwarze Augen, wie übernatürlich große Schußknöpfe. Schnell sammelt sich ein Kreis um den winsigen Hund. Die Mädchen tätscheln ihn, polierte Fingerringel schieben ihm spit und vornehm vorwärts zu, nun ja, man lockert sich gerne mit der Liebe zum Tier. Von der soll man doch bekanntlich auf den guten Charakter des Menschen schließen können.

Nicht weit entfernt vom Auto, an ein Haus geklemmt, lehnt ein alter Mann. Sein Gesicht hat dieselbe häßliche Farbe wie die weißen Wachsrosen in einem kostspieligen Totenkranz. Er ist falsch kleiner unpersonlicher Mensch. Ein Angehöriger der Menschenschichten, denen man zumutet, Neue zu empfinden für Taten, die andere begangen. Stets schlug er sich rechtsgelassen durchs Leben. Doch reichte es immer nur knapp. Nielen Weibern, Ostern oder Pfingsten so, daß sie einen dritten Feiertag ergaben, dann war das ein herber Schlag und bei der Auszahlung des Tagelohnes gar zu bemerbar. Sein Dasein war immer geküht. Er wurde alt. Aber bevor der Körper verwellte, konnte die Seele schon lange keine Höhenflüge mehr unternehmen. Da trat in seine dumpfe Erwartungslosigkeit der Hunger. Die Lebenshaltung der dritten Klasse gestaltete sich täglich schwerer und das Sattelfest hand nicht einmal mehr auf dem Sonntagprogramm. Bei dem Alten wurde die Furcht vor'm Tode abgelöst von der Angst vor'm Leben.

Seine zitternden Finger trahlen sich mit abbrechenden Mägen im Hause fest. Ihn mannt der Boden, es wird schwarz vor seinen Augen, er fühlt es, er irrt. Der kleine Hund hat ein Gesicht von unglaublich drohlicher Fratzenfähigkeit. Der Kreis um ihn wird enger, man tritt auf seine Laufschielen und preßt gewichtige Kreuzschlüsselsohle ihrer wütenden Glasaugen. Nicht weit von diesem verknüpflichen Ausruf verendet der alte Mann. Es verfliehet langsam — nur ein Menschenleben.

„Rückfortierung der Ehepaare“

In einer der letzten Nummern der amerikanischen Zeitschrift „Current History“ wird die sehr interessante und äußerst aktuelle Frage eingehend behandelt, ob die in allen Ländern zunehmenden Ehescheidungen eine soziale Gefahr bilden. Es wird versucht, hinter den äußeren Veranlassungen die tieferen Gründe für das rapide Anwachsen der Ehescheidungsprozesse in Amerika aufzuspüren. Insbesondere wird eingehend untersucht, ob diese für die Gegenwart charakteristische Erscheinung als ein Symptom des moralischen Verfalls uneres Zeitalters betrachtet werden muß. George R. Koch, der Verfasser dieses Artikels, ein in Amerika wohl bekannter Geschichtsforscher, stellt zunächst fest, daß die normale Ehescheidung an und für sich keineswegs die „Rückfortierung der Ehepaare“, eine heilige Pflicht und ein heilendes Mittel zur Hebung der Sitten bedeutet. Dieser einleitende Grundsatz ist dem Verfasser außerordentlich wichtig.

Die Zahl der Ehescheidungen aber hat ein Ausmaß angenommen, daß sie in ihrer Gesamtheit eine große soziale Gefahr darstellen.

Wenn man nun als zunächstliegenden Faktor für diese Gefahr die negativen Auswirkungen des Krieges, das verachtete feststellen, wie groß die Anzahl jener geschiedenen Ehepaare ist, die zwischen Angehörigen verschiedener Nationen geschlossen worden sind, und wie viele Ehe wegen mangelnder Eignung geschieden werden mußten.

Für eine solche Statistik fehlen aber alle Angaben. Ueberaus wichtig ist aber die Tatsache, daß drei Fünftel aller seit 1916 eingetragenen Ehen kinderlos geblieben sind. Die Gründe für diese Kinderlosigkeit interessieren Herrn Koch weniger als die oft beobachtete Erscheinung, daß in Ehescheidungen das Vorhandensein von Kindern die Gegenseite zu überreden vermag.

Eine der wichtigsten und ausschlaggebendsten Ursachen der zahllosen Ehescheidungen sieht der Verfasser in der allgemeinen wirtschaftlichen Lage. Die Zahl jener Frauen, die sich durch einen selbständigen Beruf wirtschaftlich unabhängig von der Ehe rat gemacht haben, ist im Zunehmen. Aber auch die Zahl jener verheirateten Frauen wächst, die sich in der Ehe keineswegs in der Weise der „alten Schule“ an das Haus und an die Familie gebunden fühlen. Die moderne Frau hat sich einen Nebenberuf geschaffen, unterrichtet, geht ins Bureau, zahlt ihre Kleider selbst. Sie verheiratet sich weit besser darauf, als etwa ihre Mutter es verstand, ihr Taschengeld beliebig zu erhöhen. Diese Selbstständigkeit des Berufes und die daraus resultierende Unabhängigkeit vom Manne hat in Amerika anscheinend sehr zur Förderung und späteren Scheidung vieler Ehen beigetragen. Aus diesem Stand der Dinge ist es auch zu verstehen, daß heute mehr als je die Frau als Antragstellerin in Ehescheidungsverfahren auftritt. Im Jahre 1916 kamen auf 70 000 von Frauen eingereichte Klagen nur 30 000 Klagen auf Männer. Interessant ist die Erscheinung, daß nur 6 Prozent aller Klagen die wirtschaftliche Ungleichwertigkeit des Mannes bezeichnen. Daraus erklärt sich auch, daß unter den erwähnten 70 000 weiblichen Antragstellern 54 000 freiwillig auf die gesetzliche Zahlung von Alimenter verzichteten.

Koch bezeichnet als den verberberlichsten Einfluß auf jede Ehe den Beluh jener Theaterklänge und Schaustellungen, die sich in neuerer Zeit immer größer Beliebtheit erfreuen, obwohl ihre demoralisierende Tendenz diese Beliebtheit in keiner Weise rechtfertigen. Alle diese Stücke mit ihren aufreizenden Titeln und mit ihrer Verpötlung der Ehe, mit ihrem Karrierieren des Familienlebens erwecken bei primitiven Mütter die Sucht nach ähnlichen Abenteuern, vergriffen die Ehefurcht vor der Ehe und sind, ohne daß die Ehegatten es ahnen, der erste Schritt zur Scheidung.

Der Verfasser betont immer wieder, daß die Ehescheidung an und für sich, bei einer offensichtlichen Unmöglichkeit des ehelichen Verlebens, vom Gesichtspunkte der guten Sitten ein Segen sei, aber er betont ebenso ausdrücklich, daß das Anwachsen der Ehescheidungen, wie es sich in den letzten Jahren zeigte, eine furchtbare Gefahr für die Gesellschaft darstellt.

Als Beweis dafür gibt er an, daß in vielen Staaten Amerikas die Zahl der Ehescheidungen die der Eheschließungen bei weitem überstiege.

Aus einer ausführlichen Statistik ergibt sich, daß in den Vereinigten Staaten die Zahl der Ehescheidungen im Jahre 1901 von 61 698 auf 132 753 im Jahre 1920 angewachsen ist. In 20 Jahren betrug also die Zunahme der Ehescheidungen etwa 100 Prozent. Zum Schluß macht dann der Verfasser Vorschläge für ein neues Ehegesetz. Seine hauptsächlichste Forderung aber ist ein Gesetz, das die Praktizanten jedes Ehescheidungsprozesses bis in seine geringsten und peinlichsten Meinigkeiten vorführt. Er erhofft von diesem Paragrafen des künftigen Gesetzes eine Sehen, sich leichtfertig zu Ehescheidungen zu entschließen.

Euer Eheschließen . . .

Euer Eheschließen: seht zu, daß es nicht ein schlechtes Schließen sei! Ihr schloßet zu schnell: so folgt daraus — Ehebrennen!

Und besser noch Ehebrennen als Ehebiegen, Ehelügen! — So sprach mir ein Weib: „woß brach ich die Ehe, aber guert brach die Ehe — mich!“

Schlamm-Gepaarte fand ich immer als die schlimmsten Nachzüglichen; sie lassen es aller Welt entgehen, daß sie nicht mehr einzeln laufen.

Deswegen will ich, daß Redliche zu einander reden; wie lieben uns; laßt uns zu sehen, daß wir uns lieb behalten! Oder soll unser Versprechen ein Versehen sein?

— „Gebt uns eine Frist und keine Ehe, daß wir zusehen, ob wir zur großen Ehe laugen! Es ist ein großes Ding, immer zu zweien sein!“

Also rate ich allen Redlichen; und was wäre denn meine Liebe zum Uebermenschen und zu allem, was kommen soll, wenn ich anders riete und redete!

Nicht nur fort euch zu pflanzen, sondern hin auf — dazu, o meine Brüder, helfe euch der Garten der Ehe! (Aus Kiebscher: „Also sprach Zarathustra“.)

Aus der Stadt

Karlstraße, 14. September

Geschichtskalender

14. Sept. 1391 Der italienische Dichter Dante Alighieri in Madonna. — 1769 Der Naturforscher Alexander v. Humboldt in Berlin. — 1817 Der Dichter Theodor Storm in Husum.

Hauptversammlung des Sozialdemokratischen Vereins Vor Eintritt in die Tagesordnung der gestrigen Hauptversammlung der Sozialdem. Partei konnte Gen. Kaesler durch die erste Mitteilung machen, daß die Staffeleiung der Beiträge einen guten Erfolg aufzuweisen hat, denn über zwei Drittel der Genossen und Genossinnen entrichten jetzt schon einen höheren Beitrag als den festgesetzten Grundbeitrag.

Sobald wurde in die Tagesordnung eingetreten, zu deren erstem Punkt „Stellungnahme zum Landesparteitag in Osnabrück“ Gen. Stanislaw Warum das einleitende Referat hielt. Er unterzog in einem ca. einstündigen Referat die eingeleitete Tagesordnungspunkte einer Durchsicht.

Gen. Stanislaw Warum sprach sich über die unsoziale Gestaltung der Beschäftigungsordnung und insbesondere der Lohnverhältnisse aus. Als großer Erfolg müsse erreicht werden, daß sich der Staat an mehreren gut prosperierenden Unternehmen beteilige.

An den Vortrag schloß sich eine ausgedehnte Aussprache an, die von Gen. Kosschitzki eröffnet wurde, der einen Antrag des Gen. Kaesler, Schulfragen betreffend, begründete und die Gefahr schilderte, die der Simultanschule von Zentrumseite droht.

1. Antrag Kaesler! Der Parteitag fordert die Landtagsfraktion auf, dafür einzutreten, daß bald ein neues Schulgesetz geschaffen werde, das auf republikanischer Grundlage die Simultanschule aufbaut, unter voller Wahrung der Gewissensfreiheit für Eltern, Lehrer und Schüler und das unter Voraussetzung des Bewusstseins der Einheitschule und Gemeinschaft auch den Weg frei macht zur inneren Schulreform.

Theater, Kunst und Wissenschaft

Wieder ein ausverkauftes Sonntagsgesellschaft: mit „Higaro und Coquelicot“. Nur so weitergemacht! Die Neueinstudierung war aber auch recht fleißig und des Interesses wert.

Wolf reichen Lebens war wieder die Gräfin von Frau Bürgelmann. Nicht nur, daß sie die Vorbedingungen des Mozartjahres durchaus erfüllt, — sie betete die herrliche Partie so gleichsam in einen Luft edelster Mozartscher Liebe und Wärme, daß ihre Gabe erneut einen hohen Genieß hat.

darf einzutreten, daß die Zuschläge zur Miete und Wohnabgabe innerhalb Wadens auf Grund des Reichsmietengesetzes den Reichsdurchschnitt nicht übersteigen.“

Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Wahl der Delegierten zum Parteitag, wobei gewählt wurden die Genossen Lang, die Genossen Scherz, Kosschitzki und Sackler. Dazu kommt noch ein Vertreter von Rüppurr, den der Bezirk Rüppurr zu bestimmen hat.

25 Jahre Deutscher Transportarbeiterverband Der Deutsche Transportarbeiterverband kann nunmehr auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken. Sein Ziel, die Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter zu einer einheitlichen Organisation zusammenzuführen, ist ihm in großartiger Weise gelungen.

Die Ortsverwaltung Karlstraße hält am Samstag, 16. Sept. im großen Saale der Stadt, Festhalle die „Aubläusfeier“ unter Mitwirkung des Sängerbundes „Vorwärts“, der freien Turnerschaft, des Musikvereins Karlsruhe und verschiedener Mitglieder des Bad. Landestheaters ab.

Die Ortsverwaltung Karlstraße hält am Samstag, 16. Sept. im großen Saale der Stadt, Festhalle die „Aubläusfeier“ unter Mitwirkung des Sängerbundes „Vorwärts“, der freien Turnerschaft, des Musikvereins Karlsruhe und verschiedener Mitglieder des Bad. Landestheaters ab.

Wir erhalten folgenden Vernehmlichkeitsbericht: „In der am Montagabend stattgefundenen Monatsversammlung der hiesigen Schuhmachervereinigung wurden bittende Klagen geführt, daß ein Teil der hiesigen Wälder, darunter auch der „Waldesruh“ dem Publikum laubt zerfallen zu müssen, daß die pfälzischen Schuhmachermeister 150 M pro Minute in Zukunft für ihre Reparaturen in Anspruch nehmen wollen.“

Wir erhalten folgenden Vernehmlichkeitsbericht: „In der am Montagabend stattgefundenen Monatsversammlung der hiesigen Schuhmachervereinigung wurden bittende Klagen geführt, daß ein Teil der hiesigen Wälder, darunter auch der „Waldesruh“ dem Publikum laubt zerfallen zu müssen, daß die pfälzischen Schuhmachermeister 150 M pro Minute in Zukunft für ihre Reparaturen in Anspruch nehmen wollen.“

Soweit der Versammlungsbericht. Indem wir ihn wörtlich zum Abdruck bringen, wollen wir zur richtigen Beurteilung der Sache die so nebenbei erwähnte Notiz ebenfalls noch einmal wiederholen.

Nach weiteren Bemerkungen der Genossen Klein und Kosschitzki, sowie dem Schlusswort des Referenten gelangten folgende 3 Anträge an den Parteitag zur Annahme:

1. Antrag Kaesler! Der Parteitag fordert die Landtagsfraktion auf, dafür einzutreten, daß bald ein neues Schulgesetz geschaffen werde, das auf republikanischer Grundlage die Simultanschule aufbaut, unter voller Wahrung der Gewissensfreiheit für Eltern, Lehrer und Schüler und das unter Voraussetzung des Bewusstseins der Einheitschule und Gemeinschaft auch den Weg frei macht zur inneren Schulreform.

1. Antrag Kaesler! Der Parteitag fordert die Landtagsfraktion auf, dafür einzutreten, daß bald ein neues Schulgesetz geschaffen werde, das auf republikanischer Grundlage die Simultanschule aufbaut, unter voller Wahrung der Gewissensfreiheit für Eltern, Lehrer und Schüler und das unter Voraussetzung des Bewusstseins der Einheitschule und Gemeinschaft auch den Weg frei macht zur inneren Schulreform.

nungsmeister als „wenig taftvoll“ und zur Verbreitung falscher Anschauung geeignet an. Wir befinden uns mit unserem „Kerbuch“, das sogar zu einer Protokollbesprechung reizt, in der Gesellschaft der Karlsruher Innungsmeister.

Wie uns mitgeteilt wird, sollen folgende beiden Schlußsätze der Notiz besonders Staub aufgewirbelt haben: „Wenn der Dollar noch weiter steigt, wird man bald an der Sekundärberechnung angelangt sein. Weiter gehts dann nicht mehr.“

Die Aufzählung der Schuhmachermeister ist vollständig und begründet, sie erzeugt höchstens ein mißverständiges Äußeln und wir nehmen deshalb die Angriffe gegen den „Kerbu“ nicht allzu tragisch. Aber bemerken wollen wir, daß wenn wir an den Kreis Innungsmeister anfragen, was in der „berühmten“ Notiz mit keinem Wort gesagt — es uns an Material und zwar aus Schuhmachermeisterkreise — herüberbringen, nicht fehlt.

Badische Lustspiele — Konzerthaus

Wie nach jeder großen Weltkatastrophe, so liegt auch heutzutage ein Haug zum Mißgeschick und Geheimnisvollem, eine Sehnsucht nach dem Wunderbaren in der Luft und der denkende Mensch unfernt an sich materiellen und praktischen Zeitbedürfnissen.

Der Hypnotismus ist ein faszinierender aller dieser Dinge, weil er nicht Erklärungen oder Andeutungen über Unabweisbares bringt, wie es leider in den meisten Fällen der Fall ist. Der Hypnotismus ist ein faszinierender aller dieser Dinge, weil er nicht Erklärungen oder Andeutungen über Unabweisbares bringt, wie es leider in den meisten Fällen der Fall ist.

Allen denen, die Interesse an den selbstbezogenen Fragen der Hypnose und des menschlichen Seelenlebens haben, wird mit dem Hypnotismus nicht nur eine Stunde der Unterhaltung und der Belehrung gegeben, sondern es wird im Film zum ersten Mal das Bienenleben in ein Bild in eine hypnottische Sitzung und in Irreführung geführt, also in ein Bild, vor dem viele Menschen eine vielmals berechnete Scheu oder sogar Furcht haben.

Landesheiter. Am Sonntag, den 17. ds. Mts., vormittags 11 1/2 Uhr, findet der Auffahrt für die Festwoche des Landesheaters im Rahmen einer Wogenfeier (Mantelwettbewerb) badischer Komponisten statt.

Sonderpreise für Ausländer im Landesheater. Wie in anderen Städten werden jetzt auch hier die von Ausländern (Deutschstämmige ausgenommen) zu erhebenden Eintrittspreise der Kaufkraft ihrer Zahlungsmittel angepaßt.

Koncert. Das Musikfestkonzert des Pflanzschul-Südbadischen Männerquartetts anlässlich seiner Konzerte-Tournee nach Nordamerika findet am 17. September (2 Tage vor der Abfahrt) in der Festhalle Karlstraße nachmittags 3 Uhr statt.

In der Gemälde-Galerie Janßen haben während der Herbstwoche auch eine Anzahl namhafter Künstler neu ausgestellt. Ein Besuch dieser Ausstellung ist nur zu empfehlen. (Siehe Inserat.)

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle. Emil Werling, Eisenbahninspektor, Chemann, alt 64 Jahre. Karoline Heit, alt 80 Jahre, Witwe des Privat Ludwig Heit, Brod. Werling, Schlosser, Chemann, alt 44 Jahre. Anna, alt 7 Monate 1 Tag, Vater Wilhelm Brunner, Schlosser.

Verdigungstod und Trauerhaus erwachsener Verstorbener. Donnerstag, den 14. September, 2 Uhr: Barbara Stumpf, Reichens-Witwe, Jansenstr. 63. 3 Uhr: Emil Werling, Eisenbahninspektor, Karlsruhe, 3. 4 1/2 Uhr: Marie Zimmermann, Antbrückerstr. 73. 4 Uhr: Karoline Heit, Privatmannswitwe, Belfortstr. 9, Feuerbestattung.

p. Festgenommenen wurden 15 Ausländer wegen Uebertretung der Ausländermeldebefehls...

Valuta-Bericht vom 13. September

Die Mark notierte heute in der Schweiz ca. 0,85 1/2 Fr. Ausgabeholland notierte etwa 612 M per holl. Gulden...

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 14. September

Vorausichtliche Witterung: Wolfig, zeitweise weichte Niederschläge, kühlere, böige, westliche bis nordwestliche Winde.

Wasserstand des Rheins

Schutterinsel 265, gest. 15 Jtm. Neßl 355, gest. 29 Jtm. Nagau 528, gest. 21 Jtm. Mannheim 445, gest. 29 Jtm.

Kleine badische Chronik

Neuenburg, 13. Sept. Gefahre Schmuggler. Zwei Pariser Radfahrer, welche in Deutschland je ein Fahrrad gekauft hatten, beschreiben die Eisenbahnbrücke, die für Fuß- und Wagendreher gesperrt ist, zu überqueren...

Gewerkschaftliches

Veischeidenheit ist eine Bier...

Vom Deutschen Metallarbeiter-Verband wird uns gedruckt: Obige Ueberschrift könnte getroffen die „Zwischendeutsche Arbeiterzeitung“ mit ihren paar Dutzend Abonnenten über eine „Veisgedacht“ — pardon Bericht — einer Vertrauensmänner...

Also die Karlsruher und Durlacher Metallarbeiter haben e in j i m m i g eine Resolution der „Moskauer“ angenommen. Darüber Jubelgeschrei und Frohlocken im Moskauer Mitterwoalde. Nur genad, ihr Drahtzieher von „Kubels Gnaden“, auch diesmal müssen wir wieder euch auf den Weg der Wahrheit zurückführen...

Nein, nein, „umgekehrt wird ein Schuh daraus“. Mit eurer Versammlung habt ihr erreicht, daß sogar die zwei Dutzend Kollegen, die ahnungslos die Versammlung besuchten, im Glauben, es handle sich um eine Veranstaltung der Organisation, nie mehr auf euren Reim treten werden...

Kleine Nachrichten

Ludwigshafen a. Rhein. Ein auf einem Schiff beschäftigter 16 Jahre alter Schiffsjunge stürzte beim Passieren des Gangbords in die Fluven und ertrank. Düsseldorf. Ein in der Eisenbahnwagen aufgebroschen und daraus drei Kisten Schmalz in Werte von 90.000 M entwendet...

Schifflektion Georg Schöpflin. Verantwortlich für Artikel: Politische Uebersicht und Letzte Nachrichten Hermann Nabel; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Familien N. N.: Herm. Nabel; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Randschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Vorkämpfer Josef Giese; für den Angeigentheil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Dixin das dankbare Seifenpulver. Ist sparsam im Gebrauch und billig. ALLEINIGE HERSTELLER. MENKEL & CIE, DUSSELDORF.

An die Abonnenten und Leser des „Volksfreund“! Bei Einläufen ersuchen wir unsere Abonnenten und Leser, die Gescheite in erster Linie zu berücksichtigen, die im „Volksfreund“ inserieren

Plankuch. Freitag früh eintreffend: Lebendfrische Schellfische. 50.- Stück. Freitag früh eintreffend: Schellfische. 50.- Stück.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Verwaltungsstelle Karlsruhe. Freitag, den 15. September, abends 4 Uhr, findet im „Colosseum“, Waldstraße 14/16, eine Holzarbeiter-Versammlung. Bericht über die neuen Lohnverhandlungen in der Holzindustrie.

Gemälde-Galerie Jansen. Harisruhe, Karl-Friedrichstraße 32, Tel. 2331. Es haben für Sept. (Herbstwoche) neu ausgestellt: R. Ambsbühler, A. Dussant, H. Eichrodt, E. Firnrohr, A. Gobhard, K. F. Grether, A. Lantz, E. Pfefferle, R. Strassberger, Prof. H. v. Volkman u. and. mehr.

Asthma. Einzigartige Erfolge selbst in den schwersten Fällen. 4779. Asthma. — Bronchialkatarhe. Lungenleiden. — Keuchhusten. Schon nach den ersten Behandlungen ungestörte Nachtruhe!

Pelzen. Großer Auswahl in jeder Art besonders Alaska Fuchs, Blau Fuchs, Kreuz Fuchs, Skunks. 4930. Nur Zirkel 32. 1 Treppe hoch. W. Lehmann.

Höchste Preise! G. Gretrab Eisenwein. 32 II. 12. Telefon 3980. Britischenwagen. Federn Patentachfen. ca. 40 Str. Trautstr., billig zu verkaufen.

Ihr Babibild. In wenigen Minuten nur im Photograph. Atelier, Gerrenstr. 88. 4883.

Neuer süßer Apfel-Wein! per Liter 18.- einfl. Steuer. Gefäße mitbringen. Plankuch.

Plankuch. Freitag früh eintreffend: Lebendfrische Schellfische. 50.- Stück. Freitag früh eintreffend: Schellfische. 50.- Stück.

Fahnen und Banner. in jeder Ausführung. Vereins-Bedarfsartikel. Kostenanschläge ohne Verpflichtung. A. Krawchl, Steintin 1.

Asthma. Einzigartige Erfolge selbst in den schwersten Fällen. 4779. Asthma. — Bronchialkatarhe. Lungenleiden. — Keuchhusten. Schon nach den ersten Behandlungen ungestörte Nachtruhe!

Pelzen. Großer Auswahl in jeder Art besonders Alaska Fuchs, Blau Fuchs, Kreuz Fuchs, Skunks. 4930. Nur Zirkel 32. 1 Treppe hoch. W. Lehmann.

Ihr Babibild. In wenigen Minuten nur im Photograph. Atelier, Gerrenstr. 88. 4883. Neuer süßer Apfel-Wein! per Liter 18.- einfl. Steuer. Gefäße mitbringen. Plankuch.

Riemp- Mischung

mit 10, 25 u. 50% Bohnenkaffee zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Christian Riemp, Karlsruhe, Kaffee- und Tee-Import. — Gross-Rösterei.

mundet ob seines guten Geschmacks und seiner Wohlbekömmlichkeit Jedermann.

Deutscher Transportarbeiter-Verband (Verkehrsbund)

Ortsverwaltung Karlsruhe und Umgebung.

Samstag, den 16. September, abends von 1/2 8 Uhr an in der Städtischen Festhalle

25. Gründungs-Feier

Mitwirkende:

Herr Gottfried Gröbinger,) Mitglieder des Landes-Theaters
Korquartett,)
Arbeiter-Sängerbund „Vorwärts“
Turnerinnen, Abteilung der Freien Turnerschaft Karlsruhe
Dirigier: Musik-Verein Karlsruhe.

Fest-Ball.

Zur Gartenhalle der Festhalle:

Künstler-Kabarett

ausgeführt von Mitgliedern des Badischen Landestheaters.
Saalöffnung 7 Uhr — Ende 3 Uhr.

Eintrittspreis im Vorverkauf: für Mitglieder RM. 15.—, Nichtmitglieder RM. 25.—, Bekarten für Damen RM. 10.—, einschließlich Steuer, Einlagegebühr und Tanz.
An der Abendkasse RM. 30.—, 5001

Vorverkauf: In der Altstadt: „Zum Georg Friedrich“, in der Altstadt: „Zum Kruenen“, in der Mittelstadt: „Zum Gumbriunshalle“, Erbprinzenstr. 30; in der Südstadt: „Zum Kruenen“, Schlegelstr.; in Mühlburg: „Zum Völschen“; sowie bei sämtl. Vertrauensleuten u. Einlieferern.



Stadt, Freibank.
Freitag von 9 bis 10 Uhr
Nr. 2551-2700

Wädchen

ob. lg. Wtd. zur Beihilfe im Haushalt. Um lieblichen Gerichte oder Feinheiten mit erstem Charakter. Spät. Nicht ausgetrocknet.

Zähle

für langhaltige 1/4 Liter
Weinflaschen . 18 Mk.
Vordrucksachen 6 Mk.
Gefäßflaschen 5 Mk.
uho, sowie für
Metalle, Speicher- und
Kellergarn

Festhalle Karlsruhe.

Sonntag, den 17. Sept. 1922, nachm. 3 Uhr

Abschieds-Konzert

des Fröhlich'schen Südd. Männer-Quartetts
anlässlich der bevorstehenden Konzertreise durch die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.

Mitwirkende:
Fr. Elisabeth Neumann (Violine),
Fr. Elisabeth Moritz (Klavier),
Hugo Rudolph, sowie sämtliche unter der Leitung des Chordirektors Heinz Fröhlich stehenden Männer-Gesangvereine (Gesamtchor ca. 500 Sängler).

Eintrittskarten zu Mk. 30.—, Mk. 20.—, Mk. 15.—, auschl. Steuer in Karlsruhe bei Musikalienhandlung Fritz Müller, Zigarrenhaus Pfeiffer (am Marktplatz); in Durlach: Musikhaus Weiss, Hauptstr., Zigarren-geschäft Creiff, Hauptstr., und an der Tageskasse. [1770

Lebensbedürfnis-Verein

Karlsruhe.

Winterkartoffeln.

Wir ersuchen die Käufer von Kartoffeln, über bereits gelieferten Mengen auf mindestens RM. 200.— pro Zentner zu ergänzen. Da mit der Lieferung demnächst begonnen wird, sollten diese Nachzahlungen sofort erfolgen, damit in der Zuteilung keine Hemmung eintreten muß.

Preisdifferenzen nach unten oder oben werden nach der Preisung und Abrechnung zurückbezahlt bzw. nachträglich eingezogen.

Weitere Bestimmungen können nur noch bis Ende dieses Monats angenommen werden.

Der Vorstand.

Josef Zepf

Schuhhaus
Durlacherstr. 3
(Durlacher Tor).

Baden-Baden.

Nachdem mit Wirkung vom 16. September 1922 ab der Winterverkaufspreis allgemein erhöht, wird der Verkaufspreis für 1 Paar Schlittschuhe von RM. 17.00 auf RM. 25.— vom gleichen Zeitpunkt an erhöht. Dies gilt nicht überhöht werden.

Preise für 1 Zentner	
ab Lager	ab Lager mit mehr wie ab Lager
404.50	
347.50	
411.—	
440.50	
426.50	
411.—	
400.—	
392.—	
439.—	
479.50	
439.50	
520.—	
452.50	
501.—	
476.—	
433.—	
339.—	
286.50	

Badisches Landestheater.
Donnerstag, den 14. Sept. 7 bis 1/2 10 Uhr
Mk. 70.—. Abonnement C 2
Der Revisor.

Genossen. versichert Euch bei der gewo- schaftlich- genossenschaftlichen
Volksfürsorge!
1714 Büro: KARLSRUHE, Wilhelmstraße 47. 5004

Josef Krapp

Eisenbetonbau
Kaiser-Allee 5

Geschäftliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan

Gebr. Ufer, Karlsruhe

Stahl, Werkzeuge, Werkzeugmaschinen

Cafés, Restaurants, Vergnügen

Kaffee :: Restaurant Zum Moninger
Sehenswerte Lokale | Ausschank von Moninger-Bier
Treffpunkt aller Fremden | Vorzögl. Wiener Küche
Eigene Feinkonditorei
Restauranteur: Franz Pohl.

KAFFEE ODEON
Erstes und größtes Konzert-Kaffee am Platze

Heinr. Kuntz, Durlacher Allee 45
Bäckerei, Konditorei, Café, Brantwein- und Likörschank.

Vereinigte Süddeutsche Margarine- u. Fett-Werke A.-G.

Durlach.

Joh. Funck Sohn Nachf.

Mehl- und Futtermittelhandlung.

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

vorzügliche Seife gegen alle Hautunreinigkeiten

Hansa Konservenfabrik

G. m. b. H.
Grünstadt Rhfd. Zweigfabrik Ettlingen Baden.
Fabrikation in Gemüse- u. Obstkonserven, Marmeladen, Gelee.

Trinkt Riemp-Mischung!

Haus- und Küchengeräte, Oefen, Herde
ERNST MARX
Luisenstr. 58, Georg-Friedrichstr. 32, Tel. 3086.

Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken

Karlsruhe (Baden)

Kaltgezogene u. gepresste Präzisions-Telle - Bieglame nahtlose Tomback-Schlauche - Bau von Spezial-Maschinen für Präzisions-Maschinen-Artikel Aluminium-Baus- und Küchengeräte

Künstlerhaus-Restaurant am Karlsruher Hof

Inhaber: Jos. Krusch

Tiergarten-Restaurant

Inhaber: Jos. Krusch

Ankunft in Richtung:

Pforzheim	Heldberg-Bruchsal	Mannheim-Schwetzingen	Rastatt-Ettlingen	Rastatt-Darmersh.	Pfalz-Maxau	Eppingen
Vorm. 12:00	Vorm. 12:00	Vorm. 12:00	Vorm. 12:00	Vorm. 12:00	Vorm. 12:00	Vorm. 12:00
12:15	12:15	12:15	12:15	12:15	12:15	12:15
12:30	12:30	12:30	12:30	12:30	12:30	12:30
12:45	12:45	12:45	12:45	12:45	12:45	12:45
13:00	13:00	13:00	13:00	13:00	13:00	13:00
13:15	13:15	13:15	13:15	13:15	13:15	13:15
13:30	13:30	13:30	13:30	13:30	13:30	13:30
13:45	13:45	13:45	13:45	13:45	13:45	13:45
14:00	14:00	14:00	14:00	14:00	14:00	14:00
14:15	14:15	14:15	14:15	14:15	14:15	14:15
14:30	14:30	14:30	14:30	14:30	14:30	14:30
14:45	14:45	14:45	14:45	14:45	14:45	14:45
15:00	15:00	15:00	15:00	15:00	15:00	15:00

Landauer

Damen- und Kinderkonfektion.

Carl Büchle, Erbprinzenstr. 28
Herren- und Damenkleiderstoffe, Seide, Samt u. Baumwollstoffe.

Elly Hohenstreit
Werkstätte für vornehmen Damenputz
Kaiserstr. 193.

Mehl und Futtermittel billigt und reell stets zu haben bei W. F. Pfeiffer, Karlsruhe
Augustenstr. 75. — Telefon 5344.

Gebr. Walker Ruppurrerstr. 64
Landwirtschaftl. Maschinen und Geräte.

Robert Knauf, Kaiserstr. 159
Papier- und Galanteriewaren.

Lebens- u. Genussmittel, Zigarren.

Srich Krahl Lebensmittelgroßhandlung
Emil Bucherer Lebensmittel-Groß- u. Kleinhandl. — Tel. 392.

Dräger Ph. Menges Colonialwaren.
Durlacher Allee 35, Teloph. 2591.

Rote Radler Telefon 366.
Colonial- und Delikatess-Waren
K. Mauferer Nachf. u. Behn, Herrenstr. 35, Teloph. 5670.

Kotel Neurod Naturales Weine, Big Metzgeri Assoziation, Sekt, Wein, Bier.

Hugo Hiller Café und Konditorei
Kaiserstr. 87, Tel. 5087

Tee-Kaffee-Schokoladen
Tee-Blum Kaiserstr. 209.

M. Schmitges
Stadtgarten-Restaurant.

Kinder-, Mädchen- u. Knaben-Stiefel

in allen Ausführungen und Qualitäten zu den billigsten Preisen.

Schuhhaus Simon, Karlsruhe I. B.
Kaiserstr. 201.

H. Landauer, Schuhhaus
Kaiserstr. 183.

E. Ph. Wilhelm, Kaiserstr. 205
Erstes Haus für Damen- und Trauerhüte.

Exelsior-Künstlerspiele
Kaiserstr. 26.

Gebr. Jost Nachf.
Drogen, engros und detail.

Zigarren-Haus „Badeia“ Kaiserstr. 163

Karl Mühlich Zigarrenhaus Kaiserstr. 183.

Karl Kopf, Zigarrenhaus en gros u. detail Kaiserstr. 70, Tel. 1782

Zigarrenhaus Ludw. Weil vorm. Georg Wahl am Kaiserplatz.

Friedrich Tisch Zigarren-, Zigarillen-Tabake Neue Bahnhofstraße 1.

Ph. Filsinger Wilhelmstr. 45 Zigarrenhaus.

J. Kreuz, Bier-, Wein-, Kornhandlung Wimbauer u. Kalmhäuser Bier Kriegerstr. 17, Tel. 5311

Paul Roder, Nachf.
Herren- und Damenwäsche-Geschäft
Kaiserstr. 136

B. & H. Baer, Kaiserstr. 233.
Elegante Damenhüte.

Mehle & Schlegel, Kaiserstr. 124b
Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Baumwollwaren.

Trinkt Iwus-Tee
anerkannte Qualitäten
Teegroßhandl. Josef Wertheimer & Sohn.
Erste Karlsruher Delezentrale, Karl Gerspach
Luisenstr. 29. — Tel. 3377.
Spezialität: Feinste Speiseöle.

Fr. Streithoff
Kaiserstr. 229.
Zigarren-Import.

B. Finkelstein
Apfel-Wein-Großkelerei
Bäckerei; Konditorei; Café
Karl Sinn
Nebenstraße 8 und Bahnhofplatz 6.

Wäsche-Spezial-Geschäft
Anfertigung
August Schulz
Inhaber: Ernst Finkenweller
Karlsruhe, Herenstr. 24.

M. Schmitges
Stadtgarten-Restaurant.

H. Landauer
Kaiserstr. 183.

Lebens- u. Genussmittel, Zigarren.

Wäsche-Spezial-Geschäft August Schulz
Inhaber: Ernst Finkenweller
Karlsruhe, Herenstr. 24.